Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 92 (1941)

Heft: 12

Artikel: Aus der Schweizerischen Forststatistik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Laubholzspälten :		1	Mann	an Kreissäge
		1	»	» Rolli
		2	»	» Spaltmaschine
		½	»	» Kreissäge
	total	4½	Mann	
5. Buchenspälten :		1	Mann	an Kreissäge
		1	»	» Rolli
		2	»	» Spaltmaschine
		1½	»	» Bandsäge [1]
	total	5½	Mann	

Alle diese Zahlen gelten für dürres Holz. Sie verbessern sich wahrscheinlich bei der Verarbeitung von grünem Holz. Doch liegen dafür im beschriebenen Betrieb noch keine Erfahrungen vor.

Die Zusammenstellung ist von besonderem Interesse für die Waldwirtschaft. Sie zeigt, wo diese einzusetzen hat, wenn die Verkaufspreise für Gasholz wieder niedriger werden müssen.

Aus der Schweizerischen Forststatistik.

Mit einiger Verspätung ist die von der eidg. Inspektion für Forstwesen bearbeitete Forststatistik für das Jahr 1939 [2] erschienen. Diese Arbeit beschränkt sich indessen nicht auf die statistischen Zusammenstellungen der Ergebnisse der für das Jahr 1939 durchgeführten Erhebungen über Waldfläche, Kulturen, Holznutzungen und deren Gelderträge sowie über den Holzhandel mit dem Ausland, sondern sie enthält zudem noch die für den Durchschnitt der Jahre 1935/1939 berechneten Angaben über Nutzungen und Gelderträge und den Aussenhandel mit Holz. Am Schlusse des Heftes finden sich die üblichen Angaben über den Holzverbrauch unseres Landes, über die Höhe der Zollansätze und die Zollbelastung.

Die Bearbeitung des Zahlenmaterials erfolgt nach Forstkreisen. Veröffentlicht werden aber nur die kantonsweise zusammengefassten Ergebnisse, getrennt nach Staats- und Gemeindewaldungen. Die Nutzungen und Gelderträge der Gemeinden mit eigenen Oberförstern werden ausserdem noch besonders aufgeführt. Dabei hat man sich allerdings diesmal darauf beschränkt, nur die Zahlen von je fünf der wichtigsten Vertreter der drei Gebiete, Jura, Mittelland und Alpen, getrennt zu veröffentlichen sowie diejenigen des Lehrreviers der ETH. und von 90 % der Bundesbahnwaldungen.

---

[1] Da nur 1 Bandsäge zur Verfügung steht, muss an ihr bis zu 50 % Ueberzeit gearbeitet werden.

[2] Schweizerische Forststatistik 1939 und Durchschnitt der Jahre 1935—39. 10. Lieferung, 5. Heft und letztes Heft. Bearbeitet von der Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 96. Herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Amt.

Die Einfuhrbeschränkungen, die infolge der Überschwemmung der Schweiz mit billigem Auslandsholz notwendig geworden waren, blieben in Kraft, wurden aber im Berichtsjahr gelockert. Nach Ausbruch des Krieges wurde zur Überwachung der rasch zunehmenden Ausfuhr die Sektion für Holz des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes und ausserdem, zur Organisation der Nutzholz-Ausfuhr, ein Holzsyndikat gegründet.

Die Statistik enthält über die *privaten Waldungen*, die nach anderen Veröffentlichungen 280 748 ha oder 28 % der Waldfläche ausmachen, keinerlei Angaben.

Die *öffentlichen Waldungen* umfassen

Waldfläche	Produktiver Boden	Davon		Ertragslos	Im ganzen
		Wald	Landw. benützt		
	ha	ha	ha	ha	ha
Staatswald	46 287	45 067	1 220	1 893	48 180
Gemeinde- und Korporationswald	627 279	604 353	22 926	57 351	684 630
Zusammen	673 566	649 420	24 146	59 244	732 810

Nach *Betriebsart* werden ausgeschieden Hochwald 610 657 ha (94 %)
Mittel- und Niederwald . . . . . 38 763 » (6 %)

597 511 ha (92 %) sind Schutzwald. Die Grundbuchvermessung erstreckt sich über 49,3 % der Fläche des öffentlichen Waldes.

Die durchschnittliche *Nutzung* pro Hektar bestockte Fläche ist folgende :

	1939	1938	1930/34
	m³	m³	m³
Staatswaldungen	4,8	5,0	4,6
Technisch bewirtschaftete Gemeindewaldungen .	4,7	4,8	4,5
Übrige Gemeindewaldungen	3,2	3,3	3,1
Im Durchschnitt aller öffentlichen Waldungen .	3,5	3,6	3,3

Es ist somit gegenüber dem Vorjahr eine kleine Verminderung der Nutzungen eingetreten. Im Vergleich mit dem Durchschnitt der Periode 1930—1934 dagegen ist für sämtliche Waldungen eine leichte Erhöhung der Erträge (0,2 m³) festzustellen.

Unter den Staatswaldungen verzeichnen das Lehrrevier mit 6,8 m³, die Kantone Aargau und Thurgau mit 6,3 m³, Zürich mit 6,0 m³ und Neuenburg mit 5,6 m³ die höchsten Nutzungen pro Hektar bestockte Waldfläche. Hinsichtlich der Nutzungen in den Gemeindewaldungen steht der Kanton Aargau (6,7 m³ pro ha) an erster Stelle. Ihm folgen die Kantone Basel-Stadt (6,3 m³), Solothurn (6,1 m³), Neuenburg (5,9 m³) und Freiburg (5,6 m³). Von den technisch bewirtschafteten Gemeindewaldungen weisen im Mittelland Aarberg mit 10,7 m³ je

Hektar, Zofingen mit 10,2 m³ und Lenzburg mit 10,1 m³ die grössten Erträge auf. Im Jura stehen die Gemeindeforstverwaltungen von Aarau (8,9 m³), Solothurn (8,7 m³), Grenchen und Olten (7,3 m³), in den Alpen Klosters (5,3 m³), Ems (5,0 m³) und Chur (4,6 m³) an erster Stelle.

Vom verwerteten Holz entfallen auf :

	Staatswald		Gemeindewald	
	1939	1938	1939	1938
	%	%	%	%
Nutzholz	48,3	49,7	45,9	47,3
Brennholz	51,7	50,3	54,1	52,7
Nadelholz	69,7	72,0	72,5	73,4
Laubholz	30,3	28,0	27,5	26,6

Wie seit einer Reihe von Jahren, ist in der prozentualen Verteilung der Nutzungen auf die verschiedenen Holzgruppen keine wesentliche Verschiebung festzustellen.

Die in den Wirtschaftsplänen festgesetzten Abgabesätze liegen gewöhnlich unter dem Zuwachs, mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Erhöhung der Holzvorräte und auf allfällige Übernutzungen infolge von Windschäden und dergleichen. Die Angaben der Statistik über die *Nachhaltigkeit* geben daher kein ganz richtiges Bild. Immerhin sind folgende Angaben bemerkenswert :

Im Jahre 1939 wurden rund 80 000 m³, d. h. 4,3 %, über die planmässigen Hiebsätze hinaus genutzt (1938 : Mehrnutzung 132 500 m³ = 7 %). Die stärksten Übernutzungen im Jahre 1939 weisen die Kantone Waadt, Graubünden, Bern, Neuenburg und St. Gallen auf, während die Kantone Wallis, Obwalden, Zug und Tessin prozentual am meisten eingespart haben.

Die Mehrnutzungen seit der letzten Revision haben sich für die öffentlichen Waldungen um total 52 000 m³ verringert, nämlich von 116 000 m³ im Jahre 1938 auf 64 000 m³ im Jahr 1939, d. h. auf 3,5 % des etatmässigen Jahresschlages. Die Übernutzung in den Staatswaldungen übersteigt dieses Mittel stark und beläuft sich auf 47,7 %. In den technisch bewirtschafteten Gemeindewaldungen dagegen erreicht die Mehrnutzung nur 4,1 %. Für die übrigen Gemeindewaldungen ergibt sich seit der letzten Revision auf Ende 1939 eine Einsparung von 32 380 m³ = 2.4 % des Etats gegenüber einer Mehrnutzung von 18 910 m³ im Jahre 1938. Diese zahlenmässige Verminderung der Übernutzungen ist jedoch nur zum kleinsten Teil auf tatsächliche Einsparungen zurückzuführen, sondern sie hat ihre Ursache vor allem in den im Berichtsjahr vorgenommenen Wirtschaftsplanrevisionen.

Die Statistik der Nachhaltigkeit bezieht sich auf eine Fläche von 647 744 Hektar oder auf 88,4 % aller öffentlichen Waldungen. Die wenigen Waldungen, deren Etat in Hektar festgesetzt ist, sind dabei nicht inbegriffen.

Im gesamten betrachtet, haben sich die *Gelderträge* der öffentlichen Waldungen im Jahre 1939 gegenüber dem Vorjahr günstig entwickelt. Die durchschnittlichen Bruttoerträge je Kubikmeter haben

sich um Fr. —.60, von Fr. 21.80 auf Fr. 22.40 erhöht und übersteigen damit diejenigen von 1933 und 1934 (Fr. 22.30 und Fr. 21.90). Die Ausgaben für Rüsten und Transport haben ebenfalls eine leichte Erhöhung von Fr. —.20 pro Kubikmeter erfahren (Fr. 6.60 statt Fr. 6.40). Der Nettoerlös je Kubikmeter liegt somit Fr. —.40 oder 2,6 % höher als im vorangegangenen Jahr.

Auch der Nettoerlös pro Hektar bestockter Fläche hat eine Erhöhung erfahren, und zwar um Fr. 2.20, von Fr. 36.80 auf Fr. 39.—. Dieses günstige Resultat ist vor allem auf eine Verringerung der Ausgaben pro Hektar zurückzuführen, die von Fr. 46.80 im Jahre 1938 auf Fr. 44.70 pro 1939 zurückgingen (Verminderung Fr. 2.10 per Hektar = 4,5 % gegenüber 1938). Die Bruttoerlöse pro Hektar haben sich nur um Fr. —.10, von Fr. 83.60 auf Fr. 83.70, erhöht.

Die Bruttoeinnahmen, Ausgaben und Nettoerträge betragen in den öffentlichen Waldungen :

	Bruttoeinnahmen		Ausgaben		Nettoeinnahmen	
	pro m³	pro ha	pro m³	pro ha	pro m³	pro ha
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1939 . . .	23.8	83.7	12.7	44.7	11.1	39.0
1938 . . .	23.3	83.6	13.1	46.8	10.2	36.8
1937 . . .	22.3	77.8	12.8	44.7	9.5	33.1
1925/29 .	30.1	105.3	13.9	48.6	16.2	56.7

Die nachstehenden Mittel der Betriebsergebnisse der technisch bewirtschafteten Gemeindewaldungen, getrennt nach Jura, Mittelland und Alpen, zeigen deutlich die Abhängigkeit der Erträge von den herrschenden Standortsverhältnissen.

	Jura	Mittelland	Alpen
Gesamteinnahmen	Fr.	Fr.	Fr.
pro m³	25.9	28.8	22.6
pro ha	142.5	200.1	53.6
Gesamtausgaben			
pro m³	14.9	15.8	14.6
pro ha	82.0	109.5	34.7
Nettoeinnahmen			
pro m³	11.0	13.0	8.0
pro ha	60.5	90.6	18.9

Für die nachstehenden drei Kategorien des öffentlichen Waldbesitzes ergeben sich im Berichtsjahr folgende Reinerträge :

	1939		1938	
	pro m³	pro ha	pro m³	pro ha
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Staatswaldungen	9.7	46.4	9.8	49.5
Technisch bewirtschaftete Gemeindewaldungen	11.4	53.9	10.5	50.2
Übrige Gemeindewaldungen . . .	11.2	36.2	10.3	33.9

Für die technisch bewirtschafteten und übrigen Gemeindewaldungen lässt sich wiederum eine bedeutende Erhöhung der Reinerträge sowohl pro Kubikmeter als pro Hektar feststellen; sie beträgt für die technisch bewirtschafteten Waldungen 8,6 % pro Kubikmeter und 7,4 % pro Hektar und 8,7 % bzw. 6,8 % für die übrigen Gemeindewaldungen. In den Staatswaldungen dagegen hat sich der Nettoerlös vermindert, und zwar pro Kubikmeter um 1 %, pro Hektar sogar um 6,3 %.

Die Ausgaben betragen :	1939		1938	
	pro m³	pro ha	pro m³	pro ha
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Staatswaldungen	16.6	79.7	16.9	85.3
Technisch bewirtschaftete Gemeindewaldungen	15.2	72.4	16.1	76.5
Übrige Gemeindewaldungen . . .	11.6	37.7	11.9	39.2
Im Durchschnitt aller öffentlichen Waldungen	12.7	44.7	13.1	46.8

Die Kosten pro Kubikmeter und pro Hektar konnten somit in allen öffentlichen Waldungen gesenkt werden. Die Ausgabenverminderung pro Hektar ist in den Staatswaldungen am stärksten, weil die Nutzungen gegenüber dem Vorjahr erheblich geringer waren.

(Schluss folgt.)

MITTEILUNGEN

Zum Andenken an † Oberförster Josef Renggli, Luzern.

Am letzten Oktobertage wurde im engen Kreise der Angehörigen und Freunde im Friedental, Luzern, Oberförster *Josef Renggli* im Alter von erst 62 Jahren bestattet. Von einer längeren Krankheit, welche seit einigen Jahren an ihn herangekommen war, suchte er im Spätsommer in Seewis i. P., wo seine treubesorgte Gattin, geb. Walser, beheimatet ist, noch vorübergehende Erholung. Der Aufenthalt auf dem Sonnenplateau des untern Prättigaus brachte ihm wohl noch vorübergehende, neue Hoffnung spendende Besserung. Allein nach seiner Rückkehr nach Luzern konnte er in seinem, von einem prächtigen Garten, der ihm in der Freizeit alles war, umgebenem Heim am Wesemlinrain nur noch wenige Wochen verbringen. Viel zu früh musste er vom Leben Abschied nehmen. Neben seiner Frau trauern um ihn ein Sohn, eine Tochter und eine Schwester.

Oberförster J. Renggli, Bürger von Entlebuch und Luzern, stammte aus einer Arztfamilie. Sein Vater praktizierte zuerst in Ormont-Dessous, wo der einzige Sohn im Jahre 1879 das Licht der Welt erblickte, und nachher viele Jahre in Meiringen, wo der Knabe die untern Schulen